Regio-Forum: Lebensraum

14. März 2016, Wauwil

Sara Martin Pauwels, Projektleiterin
Fachstelle Gesellschaftsfragen

Thomas Kirchschläger u. Sandra Lampart
Zentrum für Menschenrechtsbildung

LUZERN

KANTON LUZERN

Programm «Regio-Forum: Lebensraum»

Montag, 14. März 2016, 16.00 - 18.30 Uhr

Zentrum Linde, Schulhaus, 6242 Wauwil

16.00 Uhr **Begrüssung und Informationen zu kantonalen Aktivitäten**
Sara Martin, Fachstelle Gesellschaftsfragen
Sarah Menegale, Fachstelle Gesundheitsförderung

16.15 Uhr **Wie planen, bauen und bepflanzen wir kindergerechte Lebensräume?**
Prof. Hansjörg Gadient, Technische Hochschule Rapperswil

16.45 Uhr **Wie können Kinder und Jugendliche in Bauvorhaben einbezogen werden?**
Thomas Kirchschläger, Zentrum für Menschenrechtsbildung

17.00 Uhr **Erfahrungsaustausch**

18.00 Uhr **Informationen zu Projekten in Wauwil und Begehung**
Reto Häfliger, Leiter Schulsozialarbeit

18.20 Uhr **Apéro**

LUZERN
KANTON LUZERN
Gesundheits- und Sozialdepartement
KINDER- UND JUGENDLEITBILD
Kanton Luzern
Wohlbefinden und Schutz
Zusammenleben und Chancengerechtigkeit
Lebensraum
Umfassende Bildung
Partizipation
Vernetzung
Gesellschaftsfragen
disg.lu.ch

Der Lebensraum als Bewegungsraum

Bewegung und motorische Fähigkeiten

Bewegung und Körpergewicht

Bewegung und kognitive Entwicklung

Referat Martin Hafen, 24. September 2015

LUZERN
KANTON LUZERN

Der Lebensraum & die psychische Entwicklung

Psychische Entwicklung - kognitiv und emotional

soziale Isolation als Problem für die Psyche

Die Verlockungen der Medienwelt

Die Bedeutung von persönlichen Erfahrungen

Selbstvertrauen

z.B.: Die Bildung der Risikokompetenz

Risikokompetenz: weniger Kognition als Intuition

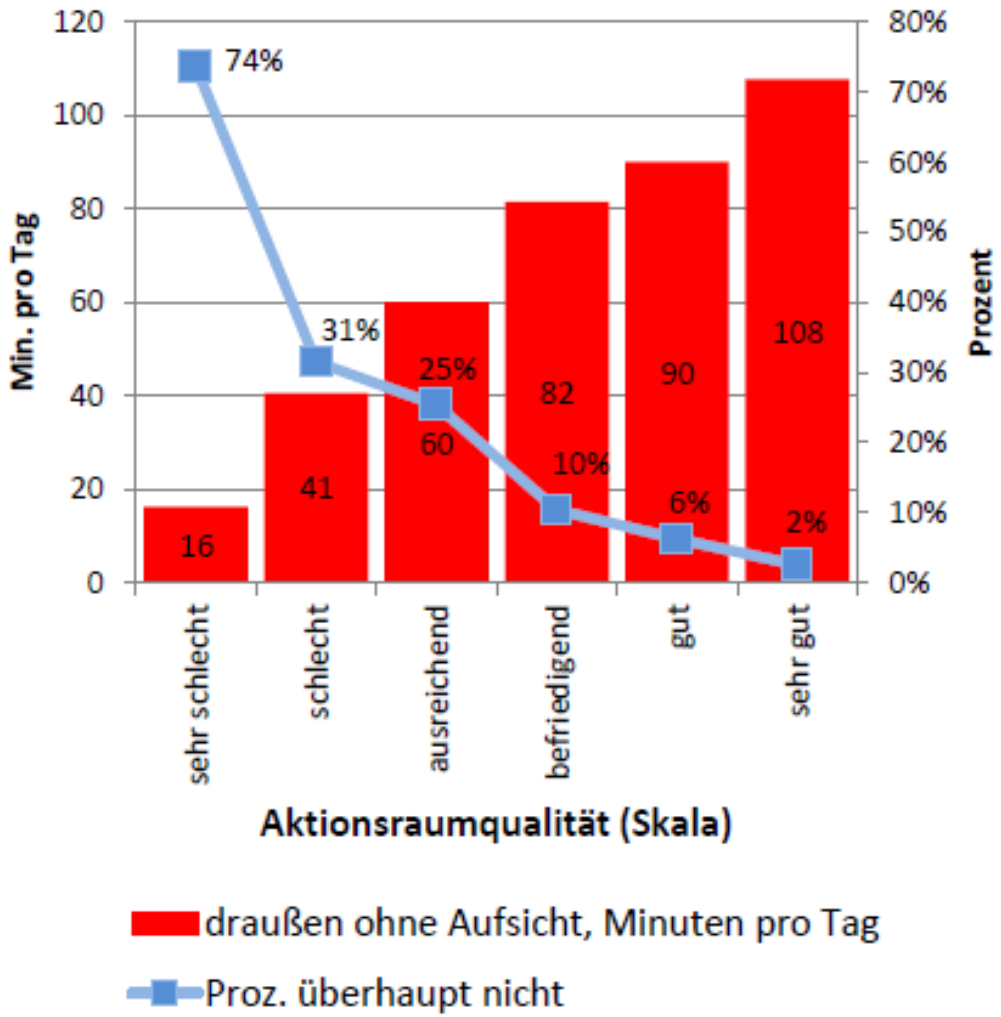
Intuition basiert auf Erfahrungen

Kinder brauchen Erfahrung mit riskanten Situationen

Das Eintreten des Schadens ist möglich

Giegerenzer 2012

Draussen spielen ohne Aufsicht



Kriterien besonders für Kinder

Gefahrlosigkeit

Zugänglichkeit

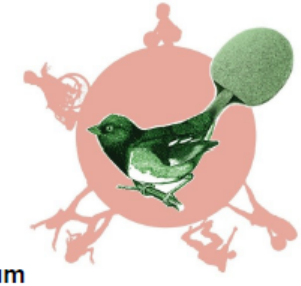
Gestaltbarkeit

Begegnungsmöglichkeiten

Kantonale Aktivitäten im Bereich Lebensraum

KANTON LUZERN
Gesundheits- und Sozialdepartement

Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)
Fachstelle Gesellschaftsfragen



Ideenkatalog Best-Practice Beispiele: Lebensraum

Zur Umsetzung des Kantonalen Kinder- und Jugendleitbild

Das 2014 erstellte Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Luzern zeigt Stossrichtung der kantonalen Kinder- und Jugendpolitik auf. Die folgende Übersicht von Best-Practice Projekten will Gemeinden, Verbände und Organisationen Ideen vermitteln und aufzeigen, wie sie gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu einem bedarfsgerechten Lebensraum beitragen können.

Räume selber verwalten / ab Oberstufe / Marbach, Cliquenräume Sursee

Jugendliche erhalten einen Raum oder einen Treffpunkt, den sie selber gestalten und auch verwalten. Sie bestimmen die Nutzungsregeln und übernehmen die Verantwortung für die Nutzung des Raums.

Midnight Sports / ab Oberstufe / Emmen, Kriens, Luzern, Neuenkirch, Rain -& Hildisrieden, Root

Midnight Sports Veranstaltungen finden wöchentlich am Samstagabend statt und werden von Jugendlichen (Juniorcoachs) und Erwachsenen (Projektleitung, Seniorcoachs, Freiwillige) gemeinsam organisiert, durchgeführt und betreut. Dieser Einbezug stärkt die Eigenverantwortung der Jugendlichen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die Regelmäßigkeit des Angebots und somit das Verhindern des Eventcharakters. In wechselnden Teamzusammensetzungen und ohne Schiedsrichter/innen spielen die Jugendliche diverse Sportspiele.

PEOPLETALK / ab Primarstufe

PEOPLETALK fördert den Dialog zwischen Generationen und Kulturen in einer Gemeinde. Unter Einbezug der Bevölkerung werden Brennpunkt- und Entwicklungsthemen mit kreativen Mitteln (z.B. Film) dargestellt und bearbeitbar gemacht. PEOPLETALK nimmt die Anliegen und Ideen der Bevölkerung auf, setzt demokratische Prozesse in Gang und initiiert partizipative Lösungsprozesse.

Kinder- und Jugendaward Kanton Luzern

KANTON LUZERN
Gesundheits- und Sozialdepartement

Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)
Fachstelle Gesellschaftsfragen

Katalog Unterstützungsleistungen
zur Umsetzung Kantonales Kinder- und Jugendleitbild

Im Rahmen der Umsetzung des Kantonalen Kinder- und Jugendleitbildes (2014 - 2020) unterstützt der Kanton Luzern Gemeinden, Vereine, private Organisationen, die eines der untenstehenden Vorhaben realisieren.

- Sind Sie an der Umsetzung eines Angebots interessiert? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Fachstelle Gesellschaftsfragen, Sara Martin Pauwels, 041 228 65 80, sara.martin@lu.ch
- Für die finanzielle Unterstützung gelten die Richtlinien zum Katalog Unterstützungsleistungen zur Umsetzung Kantonales Kinder- und Jugendleitbild.

Bauprojekte partizipativ gestalten	
Angebot:	Gemeinden, die ein Bauprojekt mit Einbezug von Kindern und Jugendlichen durchführen, erhalten die dazu notwendige Unterstützung. Sie können Fachpersonen hinzuziehen, welche sie in diesem Prozess beraten, coachen und begleiten. Verfügt die Gemeinde über eigene Fachpersonen im Bereich der Partizipation, jedoch ohne Erfahrungen in der Raumplanung, kann sie Unterstützung für Beratung oder Coaching beantragen, um anschliessend den Prozess selbstständig zu führen.
Bedingungen:	Gebiet oder Raum ist öffentlich zugänglich und es ist im Interesse der Verantwortlichen, dass Platz (vermehrt) öffentlich genutzt wird. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen muss in mindestens zwei der folgenden Phasen stattfinden: – Planungsphase und Bestandesaufnahme (höchste Priorität) – Umsetzungsphase – Phase Unterhalt und Pflege Die Gestaltung von Schularealen ist von diesem Angebot ausgenommen. Für die Umgestaltung von Schularealen besteht seitens der Dienststelle Volksschulbildung das Unterstützungsangebot "Bewegungs- und Naturfreundlicher Lebensraum". Kontakt: Peter Sonderegger
Unterstützung durch Kanton Luzern:	Maximalbeitrag: CHF 18'000.- 100% der Kosten bis max. CHF 10'000.- weitere 80% der zusätzlich anfallenden Kosten über CHF 10'000.-

Luzern, März 2016

Katalog Unterstützungsleistungen

- Bauprojekte partizipativ gestalten
- Lebensraumanalyse aus der Optik von Kindern und Jugendlichen
- Temporäre Belebung von kommunalem Lebensraum
- Mobile Spiel- und Bewegungsräume (JAWIN)
- Lokales Bewegungs- und Sportnetz

Weitere kantonale Angebote

- «Bewegungs- und naturfreundlicher Pausenplatz»

Weitere kantonale Angebote

> «Purzelbaum – Bewegung macht Spass»

Weitere kantonale Angebote

- In Vorbereitung:
  Anstossfinanzierung für Pilotprojekte zur Bewegungsförderung auf Quartier- und Gemeindeebene

Überall ist Spielraum!

Kindergerechte Freiräume

Hinweise für Planung, Projektierung und Unterhalt

Prof. Hansjörg Gadient

Regioforum Luzern, März 2016

HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Kinder- und Jugendleitbild Kanton Luzern

„Der Kanton Luzern ist kinder- und jugend-freundlich.“

„Die Kinder und Jugendlichen sind die Zukunft unserer Gesellschaft.“

„Wie wird Luzern bis im Jahr 2030 zum kinder- und jugendfreundlichsten Kanton?“

Kinder- und Jugendleitbild Kanton Luzern

Handlungsfeld Lebensraum:

„Kindern und Jugendlichen stehen altersgerechte und anregungsreiche Lebens- und Freiräume zur Verfügung.“

„Der Zugang zu Räumen, Plätzen und zur Natur wie Turnhallen, Parks, Wald, Spiel- und Sportplätzen ist für Kinder und Jugendliche gewährleistet.“

Ausgangssituation: Probleme

«Hors-Sol-Kinder»
Motorische, geistige und soziale Entwicklungs-defizite bei Kindern

Zunehmende bauliche Verdichtung, fehlende Freiflächen

Starke Dominanz von motorisiertem Individual-verkehr

Schwaches Problem-bewusstsein bei Planungs-, Bau- und Unterhalts-verantwortlichen

Ausgangssituation: Handlungsbedarf

Bedürfnisse von Kindern kennen und ernst nehmen

Alle Beteiligten für Kinder-anliegen sensibilisieren

Kinder direkt oder stell-vertretend an Planungen teilhaben lassen

Fachleute zu kinder-gerechteren Entscheiden anhalten

Unterhaltsverantwortliche zu Kinderfreundlichkeit verpflichten

Ausgangssituation: Anleitungen

Anleitungen und Leitfäden für Laien vorhanden

Praxisnahe Anleitungen für Profis fehlen

Unüberblickbare Vielzahl an Normen und Vorschriften

Zeitdruck in der Praxis führt zu Standardlösungen und Fehlern

Design-Training führt zu formalistischen Lösungen

Leitfaden Auf Augenhöhe 1.20 m des Kantons Basel-Stadt
zum Vergleich: Ordner «hindernisfrei-bauen»

Spielverhalten

Formen von Kinderspiel:
Bewegungs-, Rollen-,
Gestaltungsspiele etc.

Bsp. Bewegungsspiele:
Fangis und Fussball...

Bsp. Rollenspiele:
Puppen und Pistolen…

Bsp. Gestaltungsspiele:
Vitalität oder Vandalismus...

Spielverhalten

Kleinkinder (1-6 Jahre):

Radius: ca. 100 m
Veränderungsmöglichkeiten, Bewegungsraum, Schatten, Sicherheit, Natur, Nähe zu Aufenthaltsorten von Erwachsenen, gute Kontrolle unabdingbar

Kinder (7 – 12 Jahre)

Radius: ca. 400 m
Veränderungsmöglichkeiten, Ball- und Fahrspiele, Begrenzung: grosse Strassen, eher von Erwachsenen entfernt, soziale Kontrolle ermöglichen

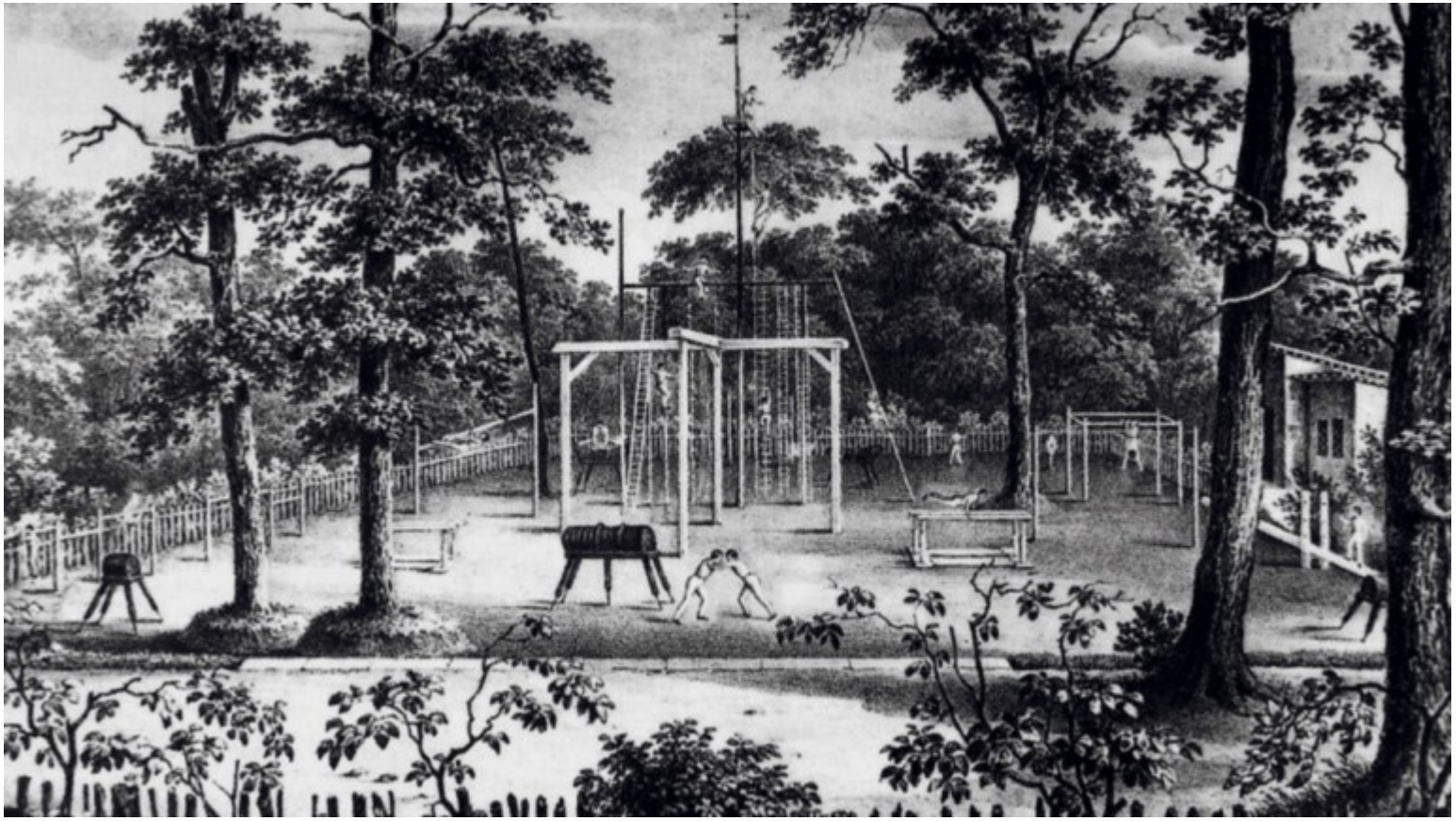
Jugendliche (13 – 18 Jahre)

Radius: ganze Siedlungen
Bewegungsspiele, Rückzugsräume, institutionalisierte Freizeitaktivitäten, Aufenthalt an Begegnungsorten, keine Kontrolle erwünscht

Ziel: Überall ist Spielraum!

Pieter Bruegel. Die Kinderspiele. Um 1560

Historischer Rückblick: Leibesertüchtigung



Erster Geräteturnplatz von «Turnvater Jahn» in Berlin 1811

Historischer Rückblick: Motorisierung

Kinderfreuden an der Jungernbrücke, Heinrich Zille 1911
Ralley Monte Carlo 1912

Historischer Rückblick: Abenteuerspielplätze

«Abfall-Spielplätze» in Skandinavien ab 1945
«Robinsonspielplätze» der Pro Juventute ab 1954

Historischer Rückblick: Künstlerspielplätze

Künstlerspielplätze ab 1950: «Spiral Slide» von Egon Moeller-Nielsen. 1956 und «Lozziwurm» von Yvan Pestalozzi. 1972

Historischer Rückblick: Naturspielplätze

Sogenannte Naturspielplätze seit den 1970er-Jahren. Lore Lässer und Alex Oberholzer: Gärten für Kinder

Historischer Rückblick: Designerspielplätze

Aktueller Trend Themenspielplätze. Hier: Motorsänger. „Weltraum-Bahnhof“. Siedlung Rütihof. Zürich 2014

Überall ist Spielraum!

Wasserspiel Bundesplatz Bern, Christian Stauffenegger, Ruedi Stutz und Stephan Mundwiler. 2004

Überall ist Spielraum!

„Kinderbrille“ anziehen

Sensibilisieren

Für Sicherheit sorgen

Anregungen schaffen

Nutzungen überlagern

Toleranz fördern

Unterhalt sichern

Überall ist Spielraum: Entscheidungsebenen

- **Prozess**
- **Richt- und Ortsplanung**
- **Verkehrsplanung**
- **Freiraumplanung**
- **Zonenordnung und Baugesetze**
- **Studien und Wettbewerbe**
- **Projektierung**
- **Realisierung**
- **Pflege und Unterhalt**

Bsp. Prozess: Sensibilisierung

Beteiligte für Kinder-anliegen sensibilisieren

z.Bsp. Film und Broschüre des Marie-Meierhofer-Instituts für das Kind: *«Einblicke in Lebenswelten junger Kinder»* (Minibar-Film, 58 min.)

www.mmi.ch

Bsp. Prozess: Planung und Partizipation

Planungsprozess früh-zeitig beginnen und schnell durchführen

Kinder partizipieren lassen (direkt oder Stellvertretung)

Für echte Mitwirkung sorgen, Entscheidungs-spielräume klar dekla-rieren

Bsp. Siedlungsplanung: Spielraumvernetzung nach G. Muri

Konzept Dr. Gabriela Muri, ZHAW Zürich, soziale Arbeit

Attraktive Spielorte für unterschiedliche Alters- und Interessensgruppen

Sichere und barrierefreie Verbindungen dazwischen und zu Schulen und Wohnorten für Fuss- und Veloverkehr

Statt auf jeder Parzelle Alibispielplätze: finanzieller Beitrag an gemeinsame Spielplätze und deren Verbindungswege

Trotzdem: Wohnungsnahe Spielorte für Kleinkinder

**(CAS Kinder und ihre Lebenswelten –
Kita Schule Quartier: 31.8.2016 – 22.06.2017)**

Bsp. Verkehrsplanung: Tempo 30 und Begegnungszonen

Gefahren eliminieren

Kinder instruieren

Kinder lernen lassen

Tempo reduzieren

Begegnungszonen schaffen

Parkplätze (temporär) nutzbar machen

Bsp. Projektierung: Sicherheit

Gefahren kennen:

Verkehr

Abstürze

Wasser

Gifte

www.bfu.ch Beratungsstelle für Unfallverhütung

Bsp. Projektierung: Sicherheit

Vorbeugen:

Gefahren erkennen

Grenzen bauen

Grenzen markieren

Ziel:
schwere Verletzungen und Todesfälle vermeiden

Bsp. Projektierung: Sicherheit

Werkeigentümerhaftung:

qualifizierte Auftragnehmer

zertifizierte Geräte

ggf. Aufsicht

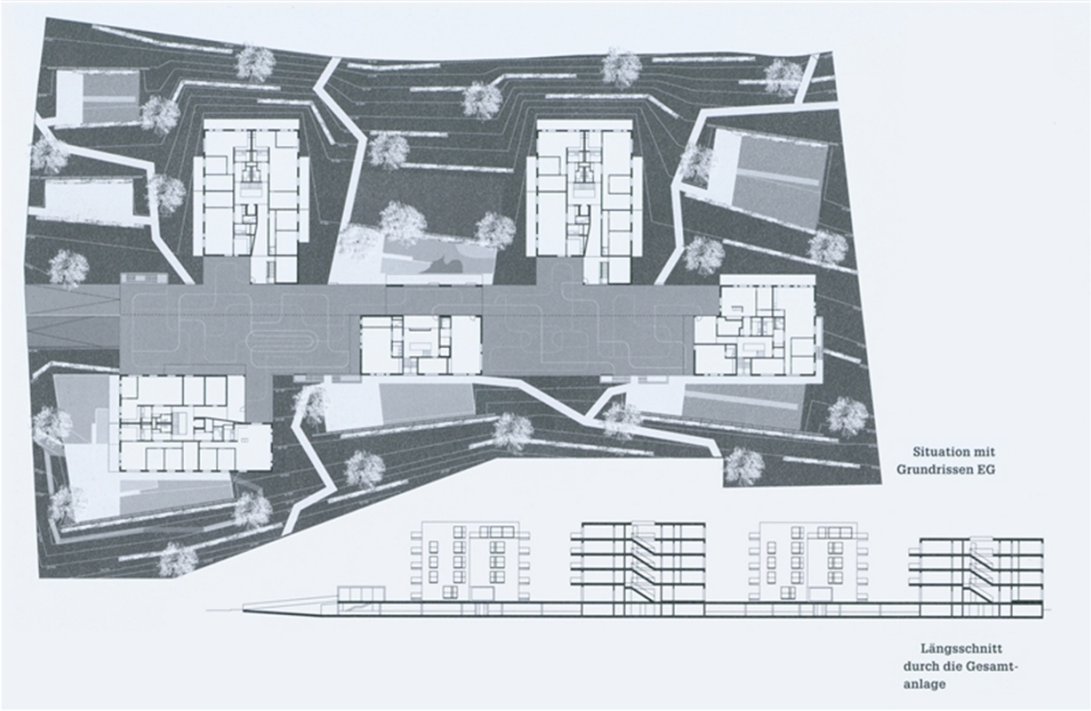
periodische Überprüfung

Bsp. Städtebau: Freiräume schaffen, MIV „versorgen“

Freiräume schaffen

MIV aussen abfangen oder in Untergeschosse stecken

Erschliessungssystem als bespiel- und befahrbare Hartflächen



Siedlung Hegianwandweg.Zürich. EM2N Architekten, Zürich und Schweingruber Zulauf (heute Studio Vulkan) Landschaftsarchitekten, Zürich.2002

Bsp. Städtebau: Störungen entflechten

Störungsquellen und Veränderungsbereiche den Blicken entziehen

Matschgruben, Wasser-spiele, Fussballfelder, naturnahe Bereiche in periferen Lagen planen

Siedlung Hardegg, Bern. Matti Ragatz Hitz Architekten, und Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten, Winterthur. 2008

Bsp. Architektur

Hochparterre statt EG-Wohnen
Falls EG-Wohnen: klare Grenzen bauen oder pflanzen
Spielbereiche besonnen, aber mit Schatten für Kleinkinder
Eingangsvorzonen grosszügig (Velos, Trottinetts, Spielzeug…)
Details wie Haustüren, Klingeln etc. den Kindern anpassen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Veränderbare Bereiche einplanen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Wasser!

Bsp. Landschaftsarchitektur

Materialien mit Spielwert einplanen: Fallschutzkies oder –sand statt Gummibelag, Unterhalt einplanen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Diese 4 Giftpflanzen (DIN 18034) vermeiden:

Pfaffenhütchen,
Euonymus europaeus

Goldregen
Laburnum anagyroides

Seidelbast
Daphne mezereum

Gemeine Stechpalme
Ilex aquifolium

Bsp. Landschaftsarchitektur

Kindergerechte Pflanzen wählen:

Basteln: Rosskastanie, Eiche, etc.

Essen: Johannisbeere, Apfel etc.

Klettern: Bäume mit niedrigen Ästen, nicht bruchgefährdet, nicht zu hoch

Schnitzen: Linden, Haseln, Weiden etc. für Stecken, Pfeilbogen, Flöten…

Pflücken: Blumenwiesen, robuste Gehölze

Bsp. Landschaftsarchitektur

Sozial nutzbare Spielgeräte einsetzen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Altersgemischt nutzbare Spielgeräte einsetzen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Veränderbare Spielgeräte einsetzen

Bsp. Landschaftsarchitektur

Topographie nutzen oder schaffen

Bsp. Betrieb

Nutzungen überlagern

z.Bsp: Schulanlagen für die Freizeit öffnen

z.Bsp: Bachöffnungen nicht nur als ökologisch wertvolle Bereiche betrachten

Li: Bachöffnung in Schwerzenbach. 2014

Re: Flohmarkt auf dem Pausenplatz Schule Bläsi Zürich. 2015

Bsp. Pflege und Unterhalt

Unterhalt planen!

Unterhaltsverantwortliche einbeziehen

Sensibilisieren für Kinderanliegen

Zusatzaufwand entschädigen

Ausführung kontrollieren

Abbildung: Ursus Wehrlin: Kunst aufräumen

Bsp. Pflege und Unterhalt

Schmutz- und Veränderungs-zonen planen (Sichtschutz)

Veränderung tolerieren

Stabile Systeme projektieren, z.Bsp.: Kies und Sand in Senken, robuste Gehölze...

Zusatzaufwand einplanen und entschädigen

Oben: Spielplatz im Leutschenpark Zürich. Dipol Land-schaftsarchitekten. Basel und Chris Hunziker, Zürich. 2005

Überall ist Spielraum!

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Regio Forum Lebensraum

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

Wauwil, 14. März 2016

Sara Martin, Fachstelle für Gesellschaftsfragen

Thomas Kirchschläger u. Sandra Lampart
Zentrum für Menschenrechtsbildung

weiterberaten.

Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZMRB) – www.zmrb.phlu.ch

PH LUZERN

- **Leitungsbereich Dienstleistungen: www.dl.phlu.ch**
  - **Ausbildung**
  - **Weiterbildung**
  - **Forschung**
  - **Beratung**
  - **Öffentlicher Menschenrechtsdiskurs**
    - Fachtagung Menschenrechtsbildung 16. April 2016: **Menschenrechte in der Berufsbildung**: Anmeldung und Information unter www.**hres.phlu.ch**
    - Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF): 11. IHRF – **Mai 2017**, -> www.ihrf.phlu.ch

... weil es sie angeht ...

- **Sehnsucht nach Anerkennung**

- **„Über uns nicht ohne uns“.**
  Kinder und Jugendliche haben Rechtsanspruch, gehört zu werden.

- **Für Partizipation und Teilhabe befähigen, aber wie?**
  - Respektvoller und fachkompetenter Umgang mit Kinder (Vorbild/ Vorleben/ Vertrauen)
  - Kinder- und Menschenrechtsbildung:
    wir helfen gerne, www.zmrb.phlu.ch!

Die UNO-Kinderrechtskonvention (1989)

PH LUZERN

Schulhaus Schachen/ Werthenstein, Jahresmotto Kinderrechte

- Das Wohl des Kindes
- Schutz
- Förderung
- Partizipation

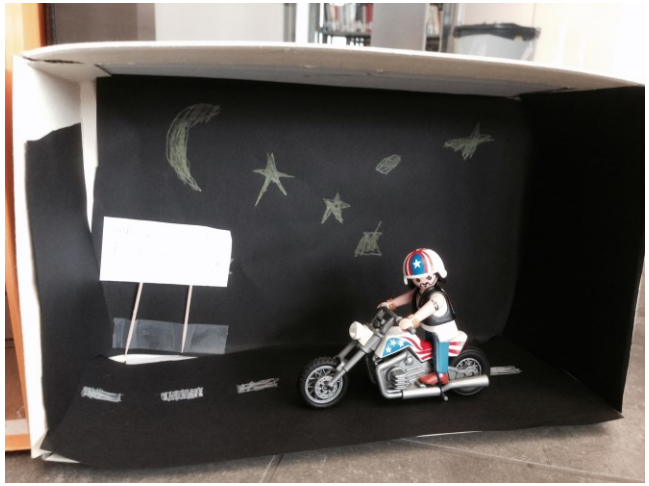
Die UNO-Kinderrechtskonvention (1989)

Die Meinung des Kindes (Art. 12)!

Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äussern, und darauf, dass diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten berücksichtigt wird.

Das Kommittee für die Rechte des Kindes hat in seinem «General Comment» Nr 12 (2009):

- Familie
- Gesundheitswesen
- Bildung und Schule
- **Freizeitaktivitäten, Raum, Erholung, Sport und Kultur**
- Im Asyl- und Einwanderung Verfahren
- …



Partizipation und Mitbestimmung

Bei Partizipation geht es ...

- um Teilhabe an Entscheidungsmacht;
- um Entscheidungen;
- um Entscheidungen, die das Leben betreffen.

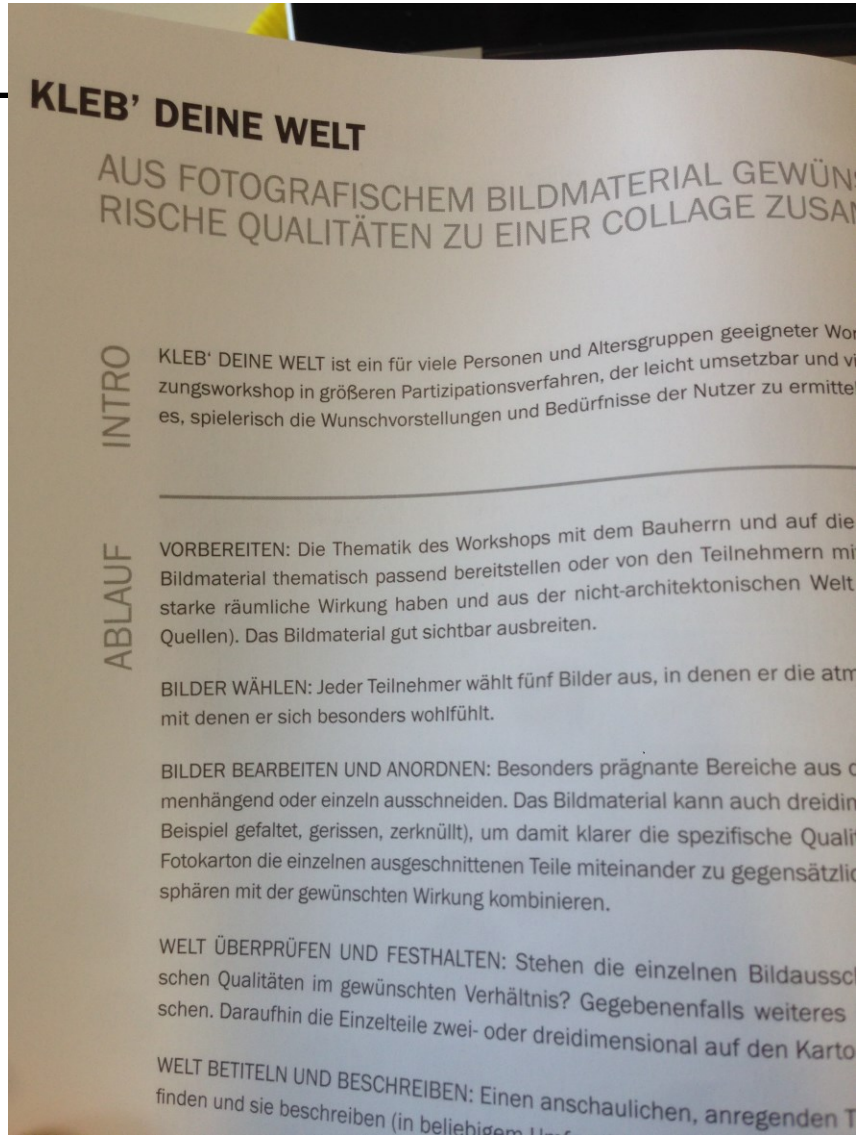
Vgl. ursprünglich u.a. Sherry Arnstein, A Ladder of Citizen Participation, in: Journal of American Institute of Planers, Nr. 4 (1969) und Richard Schröder, Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung, Basel 1995.

- und um eine Einstellung und Haltung!

Partizipation und Mitbestimmung in Bauvorhaben ...

PH LUZERN

Bauvorhaben = entscheidende Massnahmen für alle – insbesondere für Kinder!



KLEB' DEINE WELT

AUS FOTOGRAFISCHEM BILDMATERIAL GEWÜN
RISCHE QUALITÄTEN ZU EINER COLLAGE ZUSA

INTRO

KLEB' DEINE WELT ist ein für viele Personen und Altersgruppen geeigneter Wo
zungsworkshop in größeren Partizipationsverfahren, der leicht umsetzbar und v
es, spielerisch die Wunschvorstellungen und Bedürfnisse der Nutzer zu ermitte

ABLAUF

VORBEREITEN: Die Thematik des Workshops mit dem Bauherrn und auf die
Bildmaterial thematisch passend bereitstellen oder von den Teilnehmern m
starke räumliche Wirkung haben und aus der nicht-architektonischen Welt
Quellen). Das Bildmaterial gut sichtbar ausbreiten.

BILDER WÄHLEN: Jeder Teilnehmer wählt fünf Bilder aus, in denen er die atm
mit denen er sich besonders wohlfühlt.

BILDER BEARBEITEN UND ANORDNEN: Besonders prägnante Bereiche aus
menhängend oder einzeln ausschneiden. Das Bildmaterial kann auch dreidi
Beispiel gefaltet, gerissen, zerknüllt), um damit klarer die spezifische Quali
Fotokarton die einzelnen ausgeschnittenen Teile miteinander zu gegensätzli
sphären mit der gewünschten Wirkung kombinieren.

WELT ÜBERPRÜFEN UND FESTHALTEN: Stehen die einzelnen Bildaussc
schen Qualitäten im gewünschten Verhältnis? Gegebenenfalls weiteres
schen. Daraufhin die Einzelteile zwei- oder dreidimensional auf den Karto

WELT BETITELN UND BESCHREIBEN: Einen anschaulichen, anregenden T
finden und sie beschreiben (in beliebigem

S. Hoffmann, Partizipation macht Architektur, S. 74

Partizipation und Mitbestimmung in Bauvorhaben ...

PH LUZERN

Auf Grund von neurobiologische Befunden können nach *H. Schirp* vier didaktische Zugänge gebündelt werden, die bei Partizipationsvorhaben in Unterricht, Schule und Gemeinwesen beachtet werden müssen:

- **„Vor-Leben“** u.a. Freiräume/Grenzen/Vereinbarungen/ Mitarbeit/...
- **„Nach-Denken“** u.a. Werte-Dilemmata/Wertbegründungen/...
- **„Mit-Machen“** u.a. Klassenrat/ SchülerInnenrat/ Übernahme von Verantwortung/ ...
- **„Einfühlen“** u.a. Perspektivenwechsel/ Rollentausch/ Empathie/...

H. Schirp, Wie lernt unser Hirn Werte und soziale Orientierungsmuster, in V. Reinhardt (Hrsg.): Demokratie und Partizipation von Anfang an, 2011, S. 31ff.

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

Praktische Grundsätze (I)

- Kinder/ Jugendliche so früh wie möglich einbeziehen, aber bewusst und moderiert; Kein Schein „dabei sein“ und keine Scheu ...
- verstehen, worum es bei dem Projekt oder Verfahren geht, wozu es dient und welche Rolle Kinder/ das Kind darin spielen
- transparente Machtverhältnisse, Rahmenbedingungen und Entscheidungsstrukturen
- Alle Kinder mit demselben Respekt behandeln
- Grundregeln für gemeinsamen Prozess festlegen
- freiwillige Partizipation (Möglichkeit auszusteigen)
- Meinungen und Erfahrung von Kindern respektieren

Nr.	Titel	Art der Aktivität	Themen
5	Compasito-Reporter	Fotoreportage oder andere Formen der Berichterstattung	partizipation
10	Eine Verfassung für unsere Gruppe	Diskussion, Festlegen von Regeln, Konsensfindung	partizipation
19	Mit verbundenen Augen	Diskussion, Simulation	partizipation
25	Stummer Sprecher	Rollenspiel, Ratespiel	partizipation
33	Wer bestimmt?	Kleingruppendiskussion, Entscheidungsfindung	partizipation
40	Wo steht ihr?	Diskussion, wenig Bewegung	partizipation

Sitemap
Impressum
Administration

Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZMRB)

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE

Deutsches Institut

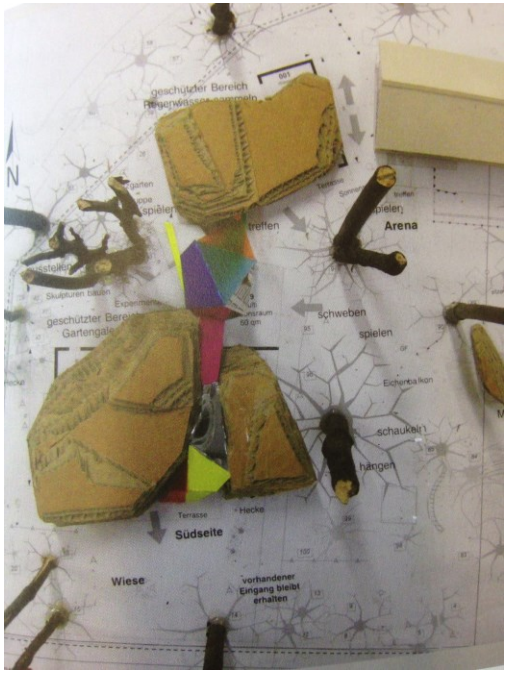
vgl. www.zmrb-compasito.ch

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

Praktische Grundsätze (II)

- Handeln, bauen, greifen, erfahren, ...
- Einladung zum Gespräch/ Projekttage: Wer gehört dazu? Wer ist in der „Baufamilie“ (SchülerInnen, Eltern, PartizipationsbegleiterInnnen, BauherrInnen, ...)
- Zeit planen
- Räumlichkeit/ am besten nahe vor Ort: z.B. Annordnung im Raum wichtig – kindsgerecht!
- Materialien sind Kinder freundlich: Buntstifte, Papier, ...
- Story-Telling – Geschichten verbinden!
- Kindern alle beteiligten Personen vorstellen und Situation erklären (Kinder in Begleitung mit Eltern oder alleine? Während der Schule?)
- Gespräche etappenweise planen
- ...



vgl. u.a. www.baupiloten.com

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

▶ http://www.baupiloten.com/baupiloten-methode/

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

Konkret! – Gedanken zum „wie“? (I)

- **„Dialog“/ Kultur schaffen:**
  - Bekenntnis Involvierte und Entscheidungsträgerinnen
  - Begegnungstage/ Strukturen/ Verfahren/ Realitäten klären -> Transparenz!
- **Welt der Betroffenen/ „Welt der NutzerInnen“ -> Einbezug als Fachpersonen ihres Alltags**
  - Collagen/ „Meine Welt“- Kisten/ Ideenwettbewerbe/ …
  - Räume entdecken und wahrnehmen (im grossen und kleinen)
- „**Wunschforschung“**
  - gemeinsame Workshops mit div. Aktivitäten ermitteln Bedürfnisse und Wünsche aller
  - Transparenz: immer was passiert mit den Ideen?
- **„Visionen“/** frische Ideen
- **Rückbesinnung/ “Rückkoppelung“**
- **Resultat**
  - Projekt mit zufriedenen Nutzern, Bauherren und Architekten und gemeinsame Baugeschichte…

S. Hoffmann, S. 44ff.

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

www.baupiloten.com

Konkret! – Gedanken zum „wie“? (II)

- **Quartier/ Umgebungsdetektive**
  - Augenmerk auf Augenhöhe der Kinder/Jugendliche
  - Kinderdorfplan/ Kinderstadtplan
  - Wie sehen Kinder die Welt?
- **Spielschiff -> Kinder planen**
- **Von Anfang an: Was bedeutet „Anfang“?**
  - Bei ersten Ideen oder bei Ausschreibung Projektwettbewerb: Partizipationsstrategie als Kriterium oder Wettbewerbsphase: Während „2. Runde“/ Konkretisierung (…) “je rascher desto echter“!?
- **Kinder und/oder zumindest VertreterInnen der Kindersinteressen sind bei weiteren Prozessschritten dabei;**
- **Kindsgerechte Erklärung von Entscheidungen**
  - Wie sage ich was? Wertschätzung und Anerkennung der NutzerInnen/Kinder u. Jugendlichen

Wie können Kinder in Bauvorhaben einbezogen werden?

PH LUZERN

Konkret! – Gedanken zum „wie“? (III)

aus Ausschreibungstext eines Bauvorhabens der Stadt Luzern (Schulhausbau):

- *„Die Schule ... setzt sich seit 2013/2014 intensiv mit dem Thema Kinderrechte und Partizipation auseinander. (...) Die Gelegenheit beim Neubau und dessen Prozess die gesammelten Erfahrungen einzubringen ist eine grosse Chance.*

  Bei der Planung des Projekts/Vorprojekts haben (...) die BewerberInnen ein Partizipationskonzept für die Ideen des Innen- und Aussenraums beizulegen, das einen Partizipationsprozess und eine dafür notwendige Kommunikation mit den Betroffenen (Schülerinnen und Schüler, Schulleitung und Lehrpersonen, ...) aufzeigt und beinhaltet.“

... weil es sie angeht

„In demokratischen Gesellschaften, die in zunehmendem Maße aus emanzipierten Menschen bestehen, wird das Urteil über die Qualität der Lebensumwelt und die Mitwirkung der Betroffenen an ihrer Gestaltung immer wichtiger. Menschen wollen nicht nur informiert werden, **sondern aktiv daran teilhaben**."

(vgl. http://www.baupiloten.com/partizipation/, besucht am 10.3.2016)

... weil es sie angeht

„Kinder **nicht nur als verletzliche Menschen und passive Empfängerinnen und Empfänger** von Unterstützung und Schutz, sondern als **Akteure des Wandels** ansehen. Mit ihren **Ideen**, ihrer **Kreativität**, ihren **Erwartungen** und ihren **Ansprüchen** haben sie eine inspirierende **Fähigkeit, unsere Vision der Welt zu bereichern**."

Bellamy/Santos Pais, Realizing the Rights of the Child, 2007, 28

Anhang

‚nicht nur als verletzliche Menschen und passive Empfängerinnen und Empfänger‘

PH LUZERN

Für Partizipation in Schule und Quartier gilt deshalb v.a.:

- Partizipation muss kindergerecht sein.
- Kinder und ihr Blickwinkel stehen im Zentrum.
- Grundlage dafür

  -> UNO-Kinderrechtskonvention (1989)

PH LUZERN

‚Akteure des Wandels‘

- Kinder als die Menschen „des jetzt“ und „von morgen“.
- Kinder als „Gegenüber“ im Generationsverhältnis
- „Akteure des Wandels“ müssen üben und lernen können.
- Aber wie können wir/sie in unseren Bereichen die Kinder/Jugendlichen unterstützen?

Die Meinung des Kindes – Art. 12 UNO-Kinderrechtskonvention (1989)

PH LUZERN

Der Ausschuss für die Rechte des Kindes verlangt im «General Comment» zu Art. 12 weiter, dass

▶ „***alle Prozesse, in denen ein Kind oder Kinder gehört werden und teilnehmen, müssen folgende Eigenschaften aufweisen:***

- ▷ *(a) transparent und informativ*
- ▷ *(b) freiwillig*
- ▷ *(c) achtungsvoll*
- ▷ *(d) bedeutsam*
- ▷ *(e) kinderfreundlich*
- ▷ *(f) inklusiv*
- ▷ *(g) unterstützt durch Bildungsmassnahmen*
- ▷ *(h) sicher und risikobewusst*
- ▷ *(i) rechenschaftspflichtig*

(EDI EKKJ (Hrsg.), Kindern zuhören, 2011, 61ff.)

Partizipation und Mitbestimmung

Voraussetzungen:

- Kindern zutrauen, bei Entscheidungen mitzureden
- „Demokratische“ Partnerschaft zu Kindern (vs. Alibi-Partizipation) -> Beziehung
- Umwelt für Empowerment schaffen

Kinderfreundliche Gemeinden ...

- **Folgende Bereiche werden (mit Unterstützung von UNICEF) auf ihre Kinderfreundlichkeit) überprüft:**
  - Verwaltung und Politik
  - Schule
  - Familienergänzender Betreuung
  - Kinder- und Jugendschutz
  - Gesundheit
  - Freizeit und Wohnumfeld

  - http://www.unicef.ch/de/so-helfen-wir/in-der-schweiz/kinderfreundliche-gemeinde

Kinderfreundliche Gemeinde ...

PH LUZERN

http://www.kinderfreundliche-kommunen.de

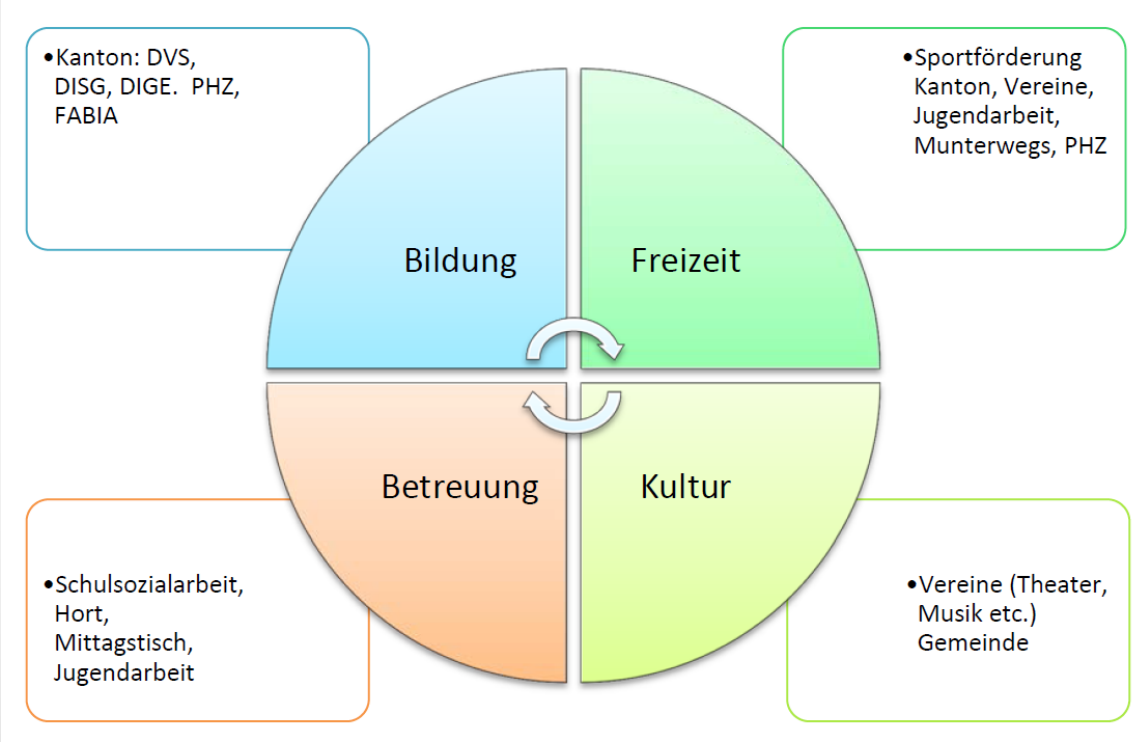
Die neun Bausteine im Detail...

1. **Beteiligung von Kindern** d.h. Förderung aktiver Beteiligung in allen Angelegenheiten, die Kinder selbst betreffen und die Teilnahme an Entscheidungsprozessen, Beteiligungsrechte durch Kinder- und Jugendparlamente oder Kinderforen zur Verbesserung von Planungsprozessen in einem kinderfreundlichen Umfeld, Kinderbeauftragte in Ämtern
2. **Kinderfreundliche Rahmengebung**, d.h. Gesetzgebung und kommunale Rahmenprozesse bauen beständig die Rechte von Kindern aus, z.B. in der Gesundheitsvorsorge oder im Kinderschutz
3. **Übergreifender Aktionsplan**, d.h die Entwicklung einer abgestimmten Strategie (Aktionsplan) zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit in der Kommune, der gemeinsam von Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürgern, Kindern und Jugendlichen getragen wird
4. **Interessenvertretung für Kinder**, d.h.die Entwicklung dauerhafter Strukturen in der kommunalen Verwaltung, um Kinderinteressen zu berücksichtigen, z.B. Kinderbeauftragte in den einzelnen Ämtern
5. **Vorrang für das Kindeswohl**, d.h. die Sicherung, dass ein permanenter Prozess vorhanden ist, der die Berücksichtigung von Interessen von Kindern bei Entscheidungen der Gesetzgebung, Politik und Verwaltung garantiert
6. **Ausgewiesener Kinderetat**, d.h. auf der Basis einer Budgetuntersuchung für die Belange von Kindern und Jugendlichen, wird eine angemessene Ressourcen-Bindung kommunaler Jugendhilfe und außerschulischer Bildungsarbeit ausgewiesen und abgesichert
7. **Regelmäßiger Bericht der „Kinderfreundlichen Kommune"**, d.h. die Situation von Kindern und Jugendlichen und die Umsetzung von Kinderrechten in der Kommune werden ausreichend und regelmäßig überprüft und es erfolgt eine nachhaltige, lokale Kinder- und Jugendberichtserstattung
8. **Informationen über Kinderrechte**, d.h. Angebote an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sicherstellen, dass die Kinderrechte bekannt gemacht werden
9. **Unterstützung von Kinderrechtsorganisationen vor Ort**, d.h. freie Trägerwerden unterstützt, die sich für Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern einsetzen

Lebensraum

Unicef- Kinderfreundlichkeit

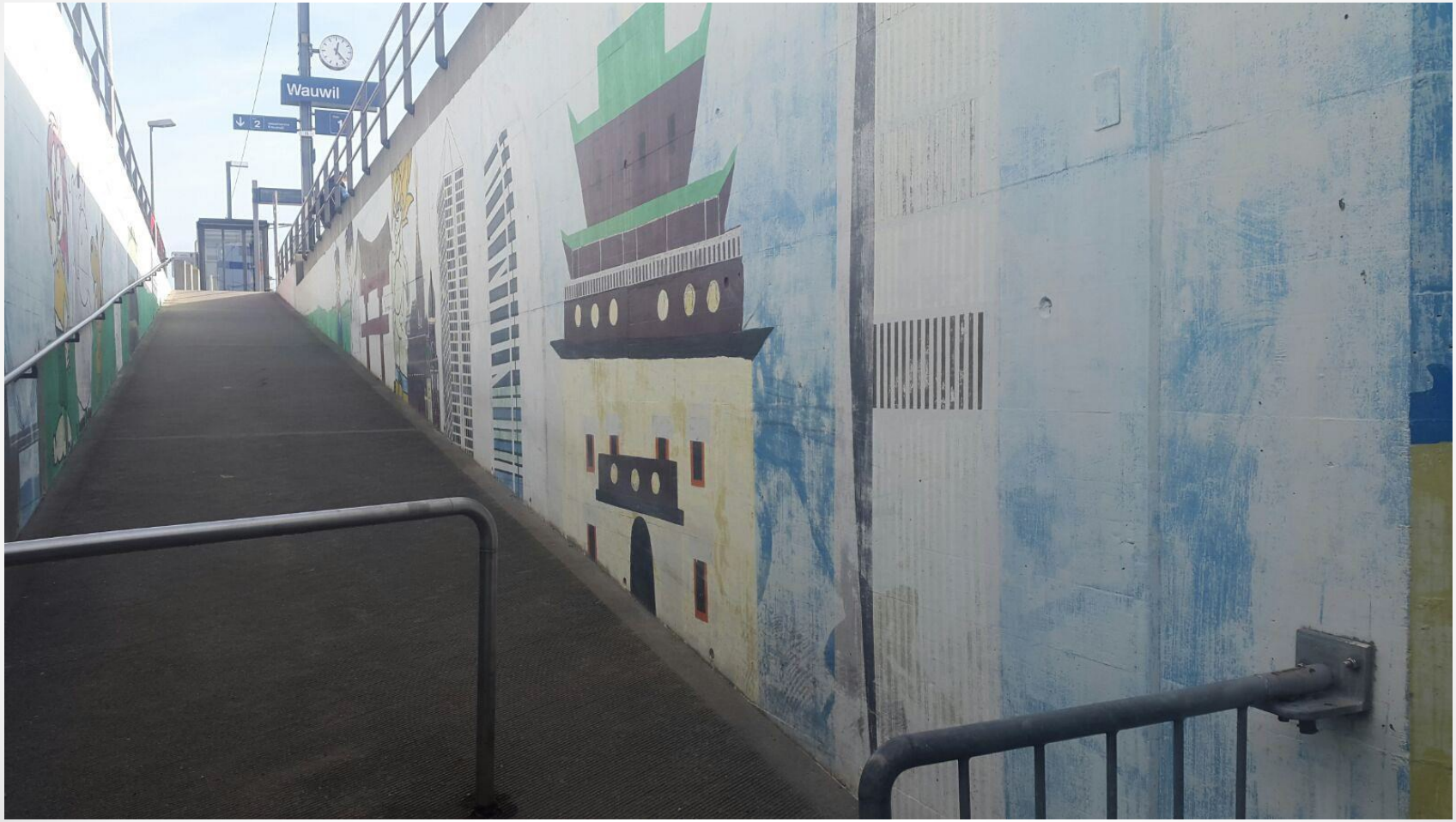
Sozialraumorientierte Schule



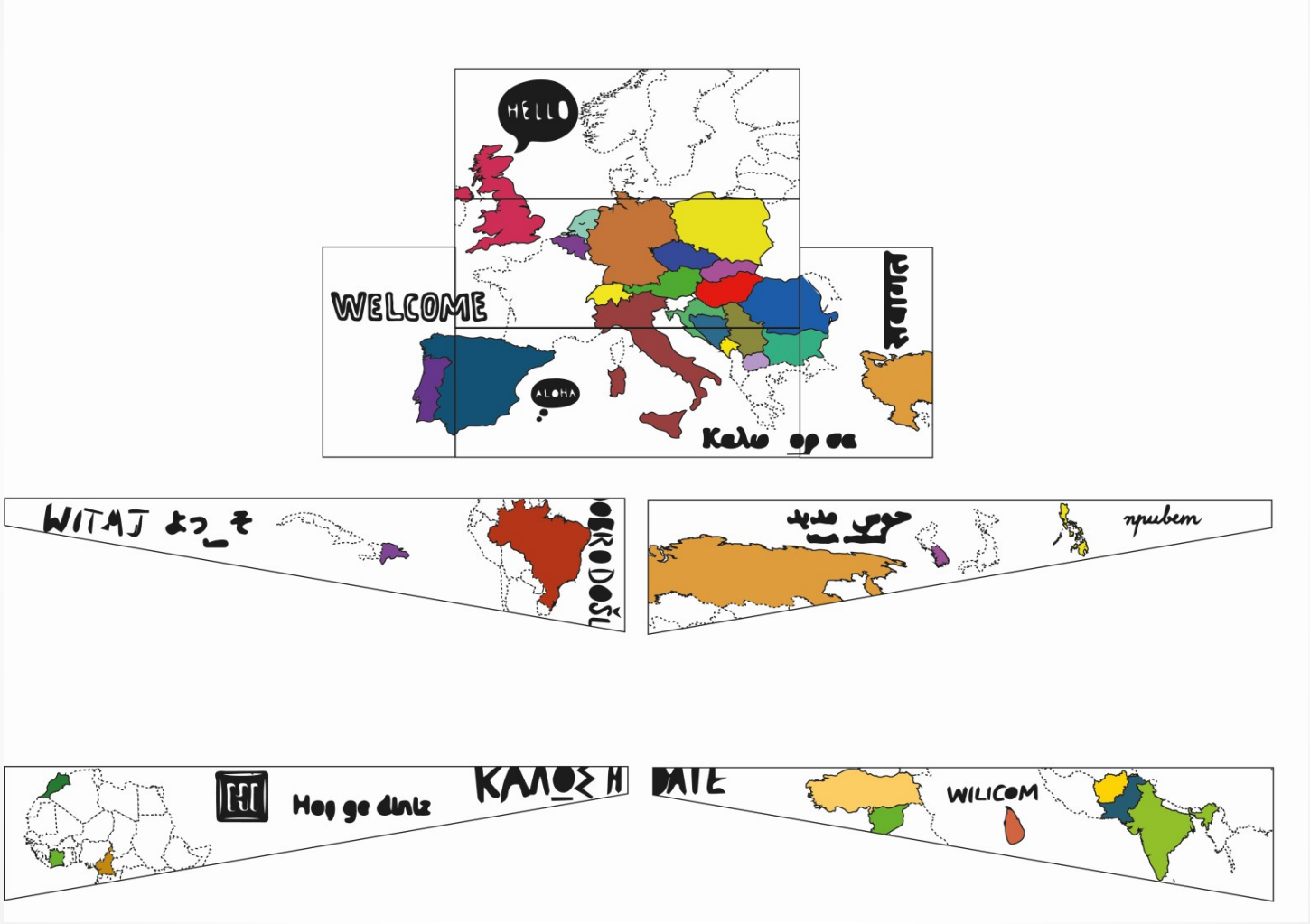
Lebensraum gestalten

Umbau Pfarreiheim

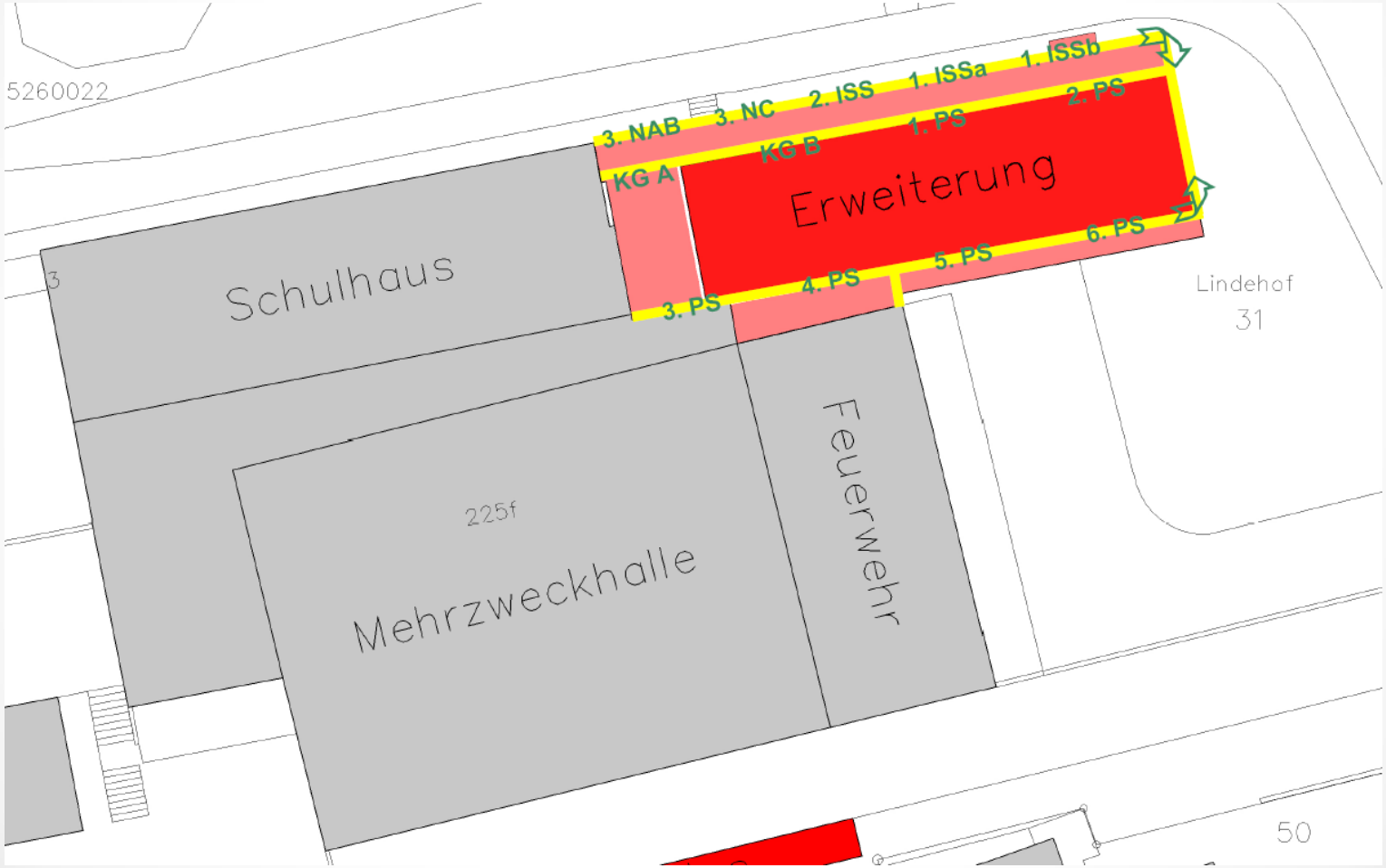
Bahnhofunterführung Jugendparlament



Gestalterischer Vorschlag



Schulhausneubau

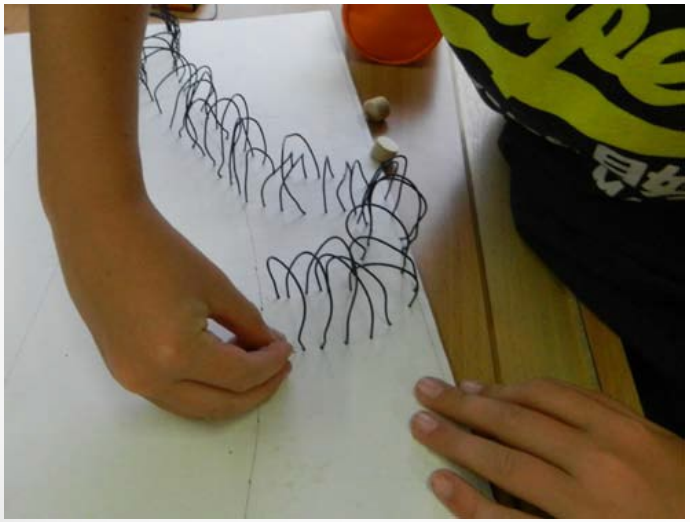


Schulhausneubau

Pausenplatzgestaltung

Partizipation

Visionen..Modelle..Umsetzung



Herzlichen Dank